

Diese Wanderausstellung wurde initiiert von einer Arbeitsgruppe der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF), die aus der Arbeit auf jüdischen Friedhöfen in Polen und der Ukraine hervorging. Sie wurde realisiert in einem multinationalen Projekt, das getragen wird von **ASF**, der israelischen Organisation **DBO** und der polnischen Stiftung **FBK**.



Die Ausstellungsbanner sind in zwei Sprachen gehalten: der jeweiligen Landessprache und in Englisch. Sie wurde bisher gezeigt in Polen in Breslau, Waldenburg, Reichenbach, Bełżec und Warschau, in der Ukraine in Borysław, Drohobycz und Lemberg, in Israel in Tel Aviv und Jerusalem, in Deutschland in Köln, Dorsten und Jena.

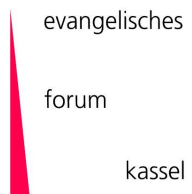
Kurator Deutschland: Klaus Hasbron-Blume

Gestaltung: Christian Herrmann

Unsere Kooperationspartner:



Stadtmuseum
Hofgeismar



DEUTSCH-ISRAELISCHE GESELLSCHAFT E.V.



Sara Nussbaum Zentrum für Jüdisches Leben
Ludwig-Mond-Straße 127, 34121 Kassel
Buslinie 25, Haltestelle Sternbergstraße
Tel. 015904113712

sara-nussbaum-zentrum.de

info@sara-nussbaum-zentrum.de

facebook.com/saranussbaumzentrum



Vernissage
1. Oktober 2017
17 Uhr

Sara Nussbaum Zentrum
1.10. - 20.12.2017
Mo-Fr 9-16, So 13-18

Eine Geschichte
von Vernichtung
und Überleben

DER HOLOCAUST
IM GALIZISCHEN
ERDÖLREVIER

Über die Ausstellung

Galizien ist eine Kulturlandschaft im Osten Mitteleuropas, die heute zwischen Polen und der Ukraine geteilt ist. Juden bildeten seit dem Mittelalter einen wichtigen Teil der multiethnischen Gesellschaft. Die Orte Drohobycz und Boryslaw waren das Zentrum des galizischen Ölreviers und damit für die deutschen Besatzer im 2. Weltkrieg kriegswichtig.

Die jüdische Bevölkerung wurde in Ghettos zusammengepfercht, zur Zwangsarbeit herangezogen und schließlich vernichtet.

Die Ausstellung zeichnet den Holocaust im galizischen Erdölrevier nach. Die Ausstellung beschäftigt sich mit den Opfern, den Tätern, den Tatbeteiligten, den Überlebenden und ihren Rettern. Sie folgt dem Schicksal der Familie des Holocaust-Überlebenden Prof. Dr. Józef Lipman. Sie würdigt die Taten und den Mut der Retter, besonders des jungen deutschen Managers Berthold Beitz und seiner Frau Else.

Jüdische Kultur in Galizien und der Bukowina: Vortrag von Dr. Eva Schulz-Jander

Sonntag, 5. November 2017, 17 Uhr



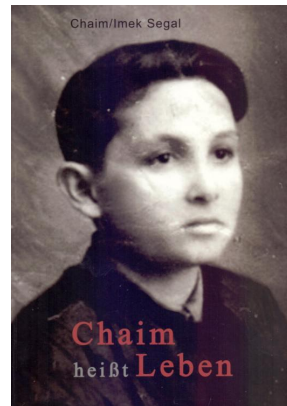
Weder Galizien noch die Bukowina findet man heute auf einer Landkarte. Sie sind Orte der Sehnsucht und waren eine Gegend in der „Menschen und Bücher lebten“, wie Paul Celan es ausdrückte. Hier wirkten die Wunderrabbis, das Stetl mit Luftmenschen und Geschichten, die für uns voller Wunder sind und mit

Staunen gelesen werden. Aber nicht nur der Chassidismus prägte diese Gegend. Es sind die Künstler, Schriftsteller, Maler und Musiker, die diese Gegend zusätzlich zu einem magischen Ort machen.

Eintritt frei, Spenden erwünscht

„Chaim heißt Leben“: Lesung und Buchpräsentation von Julia Drinnenberg

Sonntag, 26. November 2017, 17 Uhr



Chaim Segal (1929 – 2016) wurde in der galizischen Stadt Borysław geboren und war einer der 250 Holocaustüberlebenden von den ursprünglich 14.000 Jüdinnen und Juden, die in Borysław zu Hause waren. Im Buch „Chaim heißt Leben“ schildert er seine wohl-

behütete Kindheit im Stetl und seinen Kampf als 12-jähriger Junge ums Überleben während der deutschen Besatzung – im Ghetto, in Lagern, versteckt in Bunkern und in den Wäldern rund um Borysław. Julia Drinnenberg, Leiterin der museumspädagogischen Arbeit in der Judaica-Abteilung des Stadtmuseums Hofgeismar, half Chaim Segal dabei, seine Erinnerungen aufzuzeichnen und somit die letzte Bitte seiner Mutter zu erfüllen, der Welt zu erzählen, was damals geschehen ist. Zwei Jahre lang arbeiteten Chaim Segal und Julia Drinnenberg gemeinsam an dem Buch. Aufgrund der großen Distanz zwischen Toronto und Hofgeismar – Chaim Segal lebt heute in Toronto – wurden ihre Gespräche vor allem am Telefon geführt.

Eintritt frei, Spenden erwünscht